

Nach der entscheidenden Schlacht gegen die Perser war Alexander Herrscher über das gesamte Reich. Doch obwohl damit der geplante Feldzug beendet war, gab Alexander sich nicht zufrieden. Er wollte bis an den Rand der damals bekannten Welt gelangen, an das Weltmeer. Mit ihm zogen viele Wissenschaftler, die das weitgehend unerforschte Land erkunden und vermessen sollten.

Doch Alexander mutete seinen Soldaten sehr viel zu. Und so spielte sich in der Nähe des Flusses Indus folgende Szene ab:

Seit über zwei Monaten hatte es unaufhörlich geregnet. Rund 18 000 km waren die Makedonen bisher marschiert; jetzt wollten sie heim. Alexander versammelte die Offiziere um sich. Er sagte ihnen, dass sie sich erst am Eingang zum Wunderland Indien befänden. Viele Reichtümer würden noch auf sie warten. Er erzählte seinen Soldaten vom Tal des Ganges, von den ungeheuren Schätzen der Fürsten dort, von der unvorstellbaren Fruchtbarkeit des Landes. Vom Ganges aber, so fuhr er fort, sei es nicht mehr weit bis zum Strand des Weltmeeres. Das sei Ziel und Ende des Feldzuges.

Die Soldaten schwiegen. Offenbar hatten sie Angst davor, zu tief ins Unbekannte vorzudringen. Schließlich fasste einer der Anwesenden den Mut, dem König zu antworten: die Makedonen seien schon zu lange von zu Hause weg, sie würden sich nach ihren Familien sehnen. Das sei ihr größtes Glück.

aus: Zeiten und Menschen1, S. 108

Arbeitsauftrag: Beantworte die folgenden Fragen in deinem Heft.

1. Was stellt Alexander seinen Soldaten in Aussicht, falls sie weiterziehen?
2. Warum meutern die Soldaten? Suche im Text nach den möglichen Gründen!

zu Aufgabe 1)

Er verspricht ihnen viele Reichtümer, wenn sie weitergingen. Er erzählt ihnen, dass Indien das Ende der Welt sei und dass sie (die Soldaten) am Ruhm teilhaben könnten, dieses zu entdecken.

zu Aufgabe 2)

Die Soldaten fürchten sich vor dem ihnen unbekanntem Land. Außerdem waren sie seit Monaten fort von daheim und wollten nun endlich ihre Familien wiedersehen.